Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 96. **Sonntag den 26. April 1891.** **IX. Jahrg.**

Generalfeldmarschall Graf Moltke †.

Eine erschütternde Kunde eilt jetzt auf den Flügeln des Blitzes durch die ganze Welt: Moltke ist todt! Gestern Abend um 10 Uhr raffte ein Herzschlag den Helden dahin, der noch vor wenigen Tagen in Rüstigkeit mit anschaute, wie sein kaiserlicher Herr neue Fahnen weihte.

Neunzig Jahre waren ihm beschieden, wie Kaiser Wilhelm dem Ersten. Es ist wie Schicksalsfügung, daß man sich den greisen Kaiser nicht ohne seinen greisen Heerführer denken kann und diesen hinwiederum nicht ohne jenen. Wie mit magischer Kraft hatte den jungen dänischen Offizier die Königsgestalt Wilhelms angezogen, und fortan schritten beide nebeneinander ihres Weges, vereint zum Ruhme und zur Ehre Preußens und Deutschlands. Und wenige Jahre erst sind es her, seit der Hohenzoller das neunte Jahrzehnt seines Lebens vollendete und in die Gruft seiner Ahnen hinabstieg, und bald ruft er seinen Paladin nach.

Das Leben Moltkes liegt vor aller Augen offen da; es zeigt keine dunkle Stelle, und so ist unser Moltke nicht nur äußerer Ehren theilhaftig geworden, sondern er nimmt auch den Ehrenplatz im Herzen unseres Volkes ein. Selbst jenseits der Grenzen des Vaterlandes zollen die Besiegten dem großen und edlen Manne willig den Tribut der Achtung. Kann sich kaum ein anderer Feldherr rühmen, gleich große Erfolge ohne einen einzigen Fehlschlag erzielt zu haben, so hat nie zuvor gleich ihm ein Sterblicher die höchsten Stufen der Ruhmesleiter erstiegen und sich auf ihnen behauptet, ohne je einen Neider oder persönlichen Widersacher zu finden.

Dem kernhaften Mecklenburg entsprossen, welches Preußen schon so viele kriegerische Kraft geboten, mußte sich bei der damaligen Zerrissenheit der deutschen Stämme der junge Edelmann vorerst dem fremden Dänemark zuwenden, um dann, obgleich schon dänischer Offizier, erst nach strenger Prüfung dem preußischen Heere eingereiht zu werden.

Schon das Geburtsjahr Moltkes ist typisch für seinen ferneren Lebensweg. Im Jahre 1800 geboren, schritt er mit dem Jahrhundert vorwärts, nicht in plötzlichem Laufe zum Gipfel stürmend, sondern Schritt vor Schritt in eiserner Konsequenz aufsteigend zur heutigen Ruhmeshöhe. Von der Natur mit reichen Gaben ausgerüstet, ist Helmuth von Moltke durch die äußeren Lebensverhältnisse frühzeitig darauf hingewiesen worden, Befriedigung hauptsächlich im eigenen Innern und in der selbstständigen Entfaltung seiner Kräfte zu suchen. In stetiger Arbeit gewann sein begabter Geist jene Schärfe und Tiefe, welche befähigen, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu sondern. In gleicher Weise bildete sich jene Vielseitigkeit des Geistes und der Gedankenreichthum aus, welche in jeder Lage die rechten Mittel und Wege an die Hand geben. Und mit dieser Geistesgröße verbanden sich die hervorragendsten Charaktereigenschaften, deren Rühmen seinem schlichten Sinne entsprechend hier unterbleibe.

Was Moltke für Preußen und Deutschland gethan, gehört der Geschichte an. Es steht unverrückbar fest und wird nie aus der Deutschen Herzen schwinden. Wir haben die große Zeit mit durchlebt, als König Wilhelm mit Moltke, Bismarck und Roon das Werk der Einigung Deutschlands begann, als die deutschen Elbherzogthümer sich dem Vaterlande wieder angliederten, als das slavische Oesterreich dem deutschen Preußen weichen mußte, als endlich der Störenfried Frankreich am Boden lag. Wir brauchen Moltkes Thaten hierbei nicht zu preisen, denn leuchtenden Auges und mit begeisterten Worten erzählt sie der Veteran der Jugend.

Nun ist er dahin! Der zweite Paladin Wilhelms I. ist vom Schauplatze seiner Thaten abgetreten, soldatisch, wie er gelebt, soldatisch mit schnellem Tode. In antiker Größe ragt Moltkes Gestalt hervor aus unserer bewegten Zeit, eine Verkörperung der sittlichen Ideale des deutschen Volkes! In die Gefühle der tiefsten Trauer um den Heimgang des Nationalhelden mischt sich der innigste Dank unseres Volkes dem großen Manne, der die zwiespältigen deutschen Gaue zusammenführte, es mischt sich hinein das starke Bewußtsein, daß der Same, den ein Moltke gestreut, nie vergehen, daß er die deutsche Eiche mit neuen grünen Reisern umranken wird zur Ehre und zum Heile des Vaterlandes!

Politische Tagesschau.

Der Berliner Berichterstatter der „Pol. Korr." beschäftigt sich mit der Reichstagskandidatur des Fürsten Bismarck und meint, Fürst Bismarck werde die Wahl annehmen, aber selten, nur bei der Verhandlung über besonders wichtige Angelegenheiten, im Reichstage erscheinen, bei diesen Gelegenheiten aber voraussichtlich der Regierung gegenüber eine oppositionelle Haltung einnehmen. So glaubt man, um ein Beispiel anzuführen, daß Fürst Bismarck gegen den Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn, wenn dieser im Reichstage zur Verhandlung gelangt, sprechen würde.

In der am Donnerstag stattgehabten Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Vorlage, betreffend den Handelsvertrag mit Marokko, die Zustimmung ertheilt. Die Vorlagen, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1891/92 und die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres 2c., wurden von der Tagesordnung abgesetzt.

Einer derjenigen Reichsfonds, welche aus der französischen Kriegskostenentschädigung gebildet wurden, der Festungs-Baufonds, hat aufgehört, einen Bestand aufzuweisen. Durch Gesetz vom 31. Mai 1873 wurde der Fonds zur Umgestaltung und Ausrüstung der deutschen Festungen mit Ausnahme derjenigen in Elsaß-Lothringen gebildet. Noch am Schlusse des Jahres 1887/88 wies der Festungsbaufonds einen Bestand von 6,2 Millionen, am Schluß 1888/89 von 2,5 Millionen auf. Nach dem neuesten Berichte der Reichsschulden-Kommission ist dagegen der Bestand völlig erschöpft. So ist der Festungs-Baufonds der zweite der Reichsfonds, welcher zu bestehen aufgehört hat. Der erste war der Reichs-Eisenbahnfonds. Einen Bestand weisen nur noch der Reichs-Invalidenfonds, der Reichstagsgebäude-Fonds und der Reichs-Kriegsschatz auf. Unter normalen Verhältnissen wird von diesen der Reichstagsbaufonds zuerst aufgebraucht werden. Am Schlusse des Jahres 1889/90 betrug dieser noch 15,7 Millionen. In den Etats für 1890/91 und 1891/92 sind insgesammt davon 2,5 Millionen bewilligt. Der Nachtragsetat, welcher gegenwärtig dem Bundesrathe vorliegt, will weitere 1,2 Millionen verwendet wissen, so daß am Schlusse des laufenden Etatsjahres vom Reichstagsgebäude-Fonds noch etwa 12 Millionen vorhanden sein werden.

Was die Kriegsrüstungen die europäischen Staaten kosten, ersehen wir aus folgendem Passus eines Artikels des „Hamburgischen Korrespondenten": „Von den Einnahmen der europäischen Staaten, die sich nach den neuesten Erhebungen auf 12 395 507 540 Mark belaufen, werden jährlich $3\frac{1}{4}$ Milliarden Mark auf kriegerische Rüstungen verwandt. Nicht gerade freudig, aber doch bereitwillig bringen die europäischen Völker die ihnen damit von den Regierungen angesonnenen Opfer an Volkskraft und Volkswohlstand im Interesse der Erhaltung des Friedens, weil man sich sagt, daß die Wirkungen eines europäischen Krieges ganz unberechenbare sein werden."

Nach offizieller Meldung werden in Bern spätestens im Juni die internationalen Delegirten zusammentreten, um bezüglich des Rheindurchstichs einen Staatsvertrag zu entwerfen.

Als ein neues Zeichen von Frankreichs Verhalten gegenüber Italien wird von der „Riforma" gemeldet, daß der französische Agent Chefneu den Negus Menelik zu Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages bewogen haben soll, der von einem Artillerieoffizier namens Taillard nach Paris gebracht werde.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, befürchtet man dort, daß der Beginn der Feindseligkeiten zwischen den Engländern und Portugiesen in Manicaland bevorsteht. Falls selbst England und Portugal eine Verlängerung des bisherigen modus vivendi vereinbaren sollten, würde man doch die Parteien in Manicaland aus Mangel an Zeit nicht mehr davon benachrichtigen können, da bis zum Fort Salisbury eine Botschaft aus London oder Lissabon drei Wochen unterwegs sein würde. Die Portugiesen erwarten das Vorrücken der Engländer für den 15. k. M. Sie treffen demgemäß eiligst ihre Maßregeln für diesen Fall. Es verlautet, die englische Regierung werde den Portugiesen erlauben, Massikesse wieder zu besetzen, gegen die Zusage Portugals, die Engländer über den Pungwe zu lassen.

Nach dem nunmehr vorliegenden Gesammtresultat der Wahlen zur rumänischen Deputirtenkammer sind im ersten Wahlkörper 36 Kandidaten der Regierungspartei und 17 Kandidaten der Opposition von allen Schattirungen gewählt, außerdem sind 23 Stichwahlen erforderlich. Die vorgestern stattgehabten Wahlen im zweiten Wahlkörper verliefen ruhig, es wurden nach den bisher vorliegenden Nachrichten 18 Kandidaten der Regierungspartei und 13 Kandidaten der Opposition gewählt, außerdem haben 6 Stichwahlen stattzufinden. Die Resultate von Bukarest und einigen Bezirken stehen noch aus. Die durch Aufstellung zahlreicher Kandidaten nothwendig gewordenen vielen Stichwahlen werden voraussichtlich bei dem zweiten Wahlgange den Regierung-Kandidaten eine erhebliche Majorität verschaffen.

Die Beschickung der Weltausstellung in Chicago von Reichswegen ist nach einem Berliner Telegramm der „Münch. Allg. Ztg." endgiltig beschlossen worden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Plenarsitzung vom 24. April.

Auf der Tagesordnung: Berathung des Einkommensteuer-Gesetzes.

Bei § 7 äußert Oberbürgermeister Struckmann Bedenken gegen das vom Finanzminister aufgestellte Ziel, die Kommunen auf Objektsteuern zur Deckung ihrer Bedürfnisse zu verweisen.

Finanzminister Dr. Miquel erwiderte, daß, wenn der Staat den Kommunen die Objektsteuern überweise und sich auf die Einkommensteuer beschränke, so müsse er sich dagegen sichern, daß diese Steuer ihm nicht durch zu hohe Kommunalzuschläge gefährdet werde. Die Zuschläge sollten nicht beseitigt werden; die Objektsteuern sollten in den Kommunen nur in den Vordergrund geschoben werden.

Bei § 16 beantragte Bürgermeister Zweigert nicht nur $3\frac{1}{2}$ pCt. des Aktienkapitals von der Steuer frei zu lassen, sondern die gesammte Steuer der Aktiengesellschaften bei den einzelnen Aktionären in eine Rechnung zu bringen.

Staatsminister a. D. Camphausen sprach sich gleichfalls dagegen aus, daß man Aktionäre und Aktiengesellschaften für dasselbe Einkommen besteure.

Finanzminister Dr. Miquel wies darauf hin, daß selbst in den Hansastädten die Aktiengesellschaften zur Einkommensteuer herangezogen würden. Die Rückerstattung der von den Gesellschaften erhobenen Steuer an die einzelnen Aktionäre würde die Steuererhebung nur kompliziren.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag Zweigert abgelehnt und § 16 in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

§ 17 enthält den Steuertarif.

Die Kommission schlägt vor, die Progressionsgrenze auf 3 pCt. fest zu stellen, entgegen dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, wonach die Progression bis 4 pCt. fortgeführt werden soll.

Frhr. v. Kleist-Retzow beantragte Wiederherstellung des Abgeordnetenhaus-Beschlusses.

Die Herren v. Helldorf und v. Durant traten für 4 pCt. und Graf Mirbach, Fürst Hatzfeld und v. Wedell-Piesdorf für 3 pCt. ein.

Finanzminister Dr. Miquel empfiehlt gleichfalls den Kommissionsbeschluß.

Derselbe wurde schließlich mit 100 gegen 56 Stimmen angenommen. Weitere Berathung morgen.

Abgeordnetenhaus.

74. Plenarsitzung vom 24. April.

Die Landgemeinde-Ordnung wird in namentlicher Abstimmung mit 327 gegen 23 Stimmen angenommen.

Es stimmen mit Nein vom Centrum: v. Schalscha, Graf Zieten; von den Freikonservativen: Spangenberg, v. Bülow-Wandsbeck, Dr. Gerlich; von den Konservativen: Kasch, v. Kröcher, v. Prätorius, v. d. Reck, Sack, Frhr. v. Wackerbarth, v. Werdeck, Wüsten, Bartels, Graf Bassewitz, Frhr. v. Bodenhausen, Bohtz, v. Born, v. Brand, v. Busch, Graf Dohna-Schlobitten, v. Fölkersamb und v. Meyer-Arnswalde.

Der Entwurf einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird in 1. Lesung erledigt.

Die Abgg. Wissmann (deutschfreis.) und Spahn (Centrum) beantragen Kommissionsberathung, welcher Antrag von den Abgg. Dr. Grimm (natlib.) und Althauß (kons.) bekämpft und vom Hause abgelehnt wird.

Die Vorlage betr. Veränderung einiger Kreisgrenzen in den östlichen Provinzen wird debattelos in 1. und 2. Lesung angenommen.

Es folgt Berathung der Novelle zur evangelischen Kirchenverfassung.

Abg. v. Benda (natlib.) beleuchtet die Kirchennoth in Berlin, wo, um den nothwendigsten Bedürfnissen zu genügen, mindestens 42 Kirchen fehlen. Diesem anerkannten Nothstand abzuhelfen, könnten sich alle Parteien die Hände reichen, denn es handle sich hier nicht um eine Parteifrage.

Abg. Dr. Langerhans (deutschfreis.): Die nicht orthodoxen Kreise Berlins würden gern zur Beseitigung dieses Nothstands beisteuern, wenn sie nicht überall durch die orthodoxe Majorität erdrückt würden. Die Vorlage enthalte Unklarheiten, welche eine Kommissionsberathung nöthig machten.

Die Abgg. v. Eynern (natlib.), Graf Limburg-Stirum (kons.) und Brüel (Welfe) sind gegen eine Kommissionsberathung.

Regierungskommissar Regierungsrath Hegel erwidert noch auf Anfrage der Abgg. Knörcke (deutschfreis.) und v. Eynern (natlib.), daß nach der Vorlage die wohlhabenden Kirchengemeinden durch die Synoden nicht gezwungen werden können, ihr Vermögen zur Unterstützung minder wohlhabender Gemeinden herzugeben. Das Vermögen der Berliner Kirchengemeinden reiche jedenfalls bei weitem nicht aus, den vorhandenen Nothstand zu beseitigen.

Abg. Dr. Langerhans (deutschfreis.) zieht hierauf seinen Antrag auf Kommissionsberathung zurück.

Die Vorlage wird in 1. und 2. Lesung angenommen.

Ferner wird debattelos genehmigt die Vorlage über die schriftlichen Willenserklärungen der rheinischen Presbyterien in 1. und 2. Lesung.

Es folgt 1. Berathung der Vorlage betr. die Förderung der Anlage von Rentengütern.

Abg. Sombarth (natlib.) dankt der Regierung für das Einbringen der Vorlage, die das Ziel verfolge, die Errichtung der Rentengüter durch Heranziehung der Rentenbanken zu fördern. Redner hofft auf großen Nutzen von der Seßhaftigkeit zahlreicher kleiner Landwirthe.

Abg. v. Tzschoppe (freikons.) bemängelt Einzelheiten der Vorlage; im allgemeinen erkenne seine Partei an, daß ein Fortschritt gegenüber dem Rentengütergesetz vorhanden sei; es werde zahlreiche seßhafte kleine Landwirthe schaffen und der Auswanderung entgegenwirken.

Abg. Biesenbach (Centrum) bittet auf die Ablösbarkeit der Rente Bedacht zu nehmen; es wäre ein Fehler, die Rente zu vereinigen. Mit solcher Verbesserung wäre dann auch der Geltungsbereich der Vorlage zu erweitern. Die staatliche Intervention sei bei der Vorlage von Uebel.

Abg. v. Holtz (kons.) hält die Unablösbarkeit der Renten für ein Uebel. Er exemplificirt auf umfangreiche Kolonisationen, die man im Kolberger Kreise ausgeführt hat und die nach der Vorlage wahrscheinlich nicht möglich gewesen wären.

Abg. Rickert (deutschfreis.) ist ganz der Meinung des Vorredners. Warum gehe man denn nicht ernstlich an die Parzellirung der Domänen? Da finde sich die beste Gelegenheit, diese Ziele praktisch zu verwerthen. Solange diese Parzellirung nicht stattfinde, solle man sich über die Thätigkeit der Güterschlächter nicht wundern. Die Vorlage enthält ein gefährliches direkt sozialistisches Prinzip. Man sollte zunächst versuchen, die Ziele der Vorlage auf privatem Wege zu erreichen.

Minister v. Heyden: An der Beseitigung der Unablösbarkeit der Rente wird die Vorlage nicht scheitern. Die Parzellirung der Staatsdomänen ist mit großer Schwierigkeit verbunden. Bei einigem guten Willen wird die Vorlage wohl zu Stande kommen. Eine Kommissionsberathung kann der Regierung nur lieb sein.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen in 3. Lesung. Fortsetzung der soeben abgebrochenen Berathung.

Schluß $3^1/_2$ Uhr.

Deutscher Reichstag.

107. Plenarsitzung vom 24. April.

Eine Anzahl von Petitionen werden als zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erachtet.

Der deutsch-dänische Vertrag, betr. die Aufhebung des Abschosses und Abfahrtsgeldes wird in 3. Lesung endgiltig angenommen.

Der Gesetzentwurf, betr. die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen, wird in 2. Lesung berathen.

Abg. Zangemeister (deutschfreis.) beantragt, die obligatorische Prüfung auf Lang-Handfeuerwaffen zu beschränken, eventl. nach dem Auslande auszuführende Kurz-Handfeuerwaffen der obligatorischen Prüfung nicht zu unterwerfen, wenn in dem betreffenden Staate ein Prüfungszwang nicht besteht.

Abg. Bock (Sozialb.) beantragt die Aufnahme einer Bestimmung, wonach bei der Prüfung eintretende materielle Verluste (durch Zerspringen der Läufe) nicht auf die Arbeiter abgewälzt werden dürfen.

Abg. Graf Douglas (freikons.) bittet an der obligatorischen Prüfung festzuhalten.

Staatssekretär v. Boetticher hält es nicht für gerechtfertigt, die Haftung der Arbeiter unter allen Umständen, also auch dann, wenn sie eine Schuld trifft, zu verbieten.

Die Anträge Zangemeister und Bock werden abgelehnt und die Vorlage in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgt 2. Berathung des zwischen dem deutschen Reiche, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn, Rußland und der Schweiz abgeschlossenen Abkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr.

Abgg. Schrader (deutschfreis.) und Boedicker (Centrum) beantragen, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Der Gesetzentwurf, betr. den Schutz von Gebrauchsmustern wird in 2. Lesung berathen.

Abgg. Stadt (natlib.), Frhr. v. Buol (Centrum), Goldschmidt (deutschfrisinnig), Hultzsch (kons.) und Merbach (freikons.) beantragen Streichung des in der Kommission aufgenommenen § 89, wonach jeder geschützte Gegenstand den Stempel „gesetzlich geschützt" tragen soll.

§ 8a wird gestrichen.

Zu § 13 beantragt Abg. Schmidt-Elberfeld (deutschfreis.) einen Zusatz, der schärfer zum Ausdruck bringen soll, daß Ausländer Anspruch auf den Schutz nur soweit haben, als in den betreffenden Ländern deutsche Produkte geschützt werden. Der Antrag wird indeß zurückgezogen, nachdem seitens der Regierung eine Novelle zum Musterschutzgesetz in Aussicht gestellt worden.

Der Rest des Gesetzentwurfs wird debattelos angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Grumbt (freikons.) wird beanstandet. Die Wahlen der Abgg. v. Janta-Polczynski (Pole), Dr. Pieschel (natlib.) und Hastedt (natlib.) werden für giltig erklärt, doch sollen Erhebungen über in den Wahlprotesten behauptete Unregelmäßigkeiten stattfinden. Für giltig erklärt werden sodann die Wahlen der Abgg. Stötzel (Centrum), Pfähler (natlib.), Graf v. Schlieffen-Schwendt (kons.), Ackermann (kons.), Pickenbach (Antisemit) und Frhr. v. Münch (wild-dem.). Die Beschlußfassung über die Wahlen der Abgg. Frhr. v. Stumm (freikons.), Graf v. Arnim (freikons.), Adt (natlib.) und v. Colmar (kons.) wird ausgesetzt und Erhebungen verlangt. Für giltig erklärt werden endlich noch die Wahlen der Abgg. Dr. v. Bennigsen (natlib.) und v. Helldorff (kons.), doch sollen Erhebungen über gewisse Punkte der Wahlproteste stattfinden.

Morgen 1 Uhr: Anträge und Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April 1891.

— Se. Majestät der Kaiser, welcher heute früh im Zillbacher Forstrevier bei Eisenach bei 3 Grad Kälte einen Jagdausflug unternommen hatte, der von Erfolg begleitet war, kehrte mittels Sonderzuges um $8^1/_4$ Uhr nach Eisenach zurück, woselbst er auf dem Bahnhofe vom Großherzog und dem Erbgroßherzog empfangen wurde. Kurz nach der Ankunft begab sich Seine Majestät der Kaiser, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, nach der Wartburg.

— Ihre Majestät die Kaiserin begiebt sich morgen Vormittag nach Weimar, von wo dieselbe am nächsten Tage in Begleitung der Großherzogin von Sachsen nach Eisenach und von dort mit derselben nach der Wartburg reist, um daselbst dem Festgottesdienst beizuwohnen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wird die Kaiserin wieder in Berlin zurückerwartet.

— Dem Wiener „Fremdenblatt" zufolge hätte der Kaiser letzten Sonnabend in seiner Ansprache beim Paradediner u. a. gesagt: „Der Soldat und die Armee, nicht Parlamentsmajoritäten und Beschlüsse haben das deutsche Reich zusammengeschmiedet, mein Vertrauen beruht auf der Armee."

— Gegenüber anderweiten Meldungen sagt die „Kreuzztg.", sie habe guten Grund anzunehmen, daß der Kaiser nicht zu dem Regierungsjubiläum des Königs von Rumänien nach Bukarest reisen werde.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht im nichtamtlichen Theil den Wortlaut der der Hauptsache nach bereits bekannten Verfügung des Kultusministers vom 11. April an die Regierungen zu Posen und Bromberg über den Privatunterricht an polnische Kinder im polnischen Lesen und Schreiben.

— Der Abg. Schultz (Lupitz) und Genossen haben folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Buß- und Bettag im Hinblick auf die dringlichen und infolge des Arbeitermangels auf dem Lande erschwerten Arbeiten in der Landwirthschaft zu derjenigen Zeit, in welcher er seither liegt, in eine andere Zeit, und zwar auf einen Tag in den Wintermonaten Januar bis März gelegt werde.

— Major von Wissmann ist gestern nach Europa abgereist. Vorgestern fand zu seinen Ehren ein Essen statt, welchem alle Deutschen beiwohnten. — Emin Pascha hat, dem „B. T." zufolge, das Anerbieten, im Reichsdienst als Reichskommissar zu verbleiben, noch nicht beantwortet.

— Der Rücktritt des Oberpräsidenten von Schlesien, von Seydewitz, entbehrt der „Schlesischen Zeitung" zufolge jeder Begründung.

-- Die Nationalliberalen in Hamburg bewilligten 15 000 Mark für Agitationszwecke bei der Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreise.

Posen, 24. April. Regierungsrath Wittenburg ist zum Präsidenten der Ansiedelungs-Kommission ernannt worden. Der Sitz der Kommission bleibt in Posen.

Ausland.

Wien, 24. April Eine Gratulationsdepesche der in Gablonz lebenden Angehörigen des deutschen Reichs beantwortete Fürst Bismarck in folgender Weise: „Die warmen Glückwünsche Ihres Vereins zu meinem Geburtstage sind mir ein neuer Beweis, daß ich unter unseren österreichischen Stammesgenossen auf warmes Wohlwollen zu rechnen habe."

Turin, 24. April. Die „Gazetta di Torino" meldet die bevorstehende Verlobung des italienischen Kronprinzen Viktor Emanuel mit der Prinzessin Elvira von Bayern.

London, 23. April. Der Unterstaatssekretär der Kolonien Worms erklärte auf eine Anfrage, der Oberkommissar der Kapkolonie sei angewiesen worden, der Regierung der Transvaal-Republik bekannt zu geben, daß irgendwelcher Versuch, in den der britisch-südafrikanischen Gesellschaft unterstellten Gebieten eine Republik zu errichten, nicht geduldet werden könne, und die Transvaal-Regierung zu benachrichtigen, daß jeder derartige Versuch oder jeder sonstige Schritt, der mit dem Häuptling Lobengula oder andern Häuptlingen des unter britischem Einfluß stehenden Gebiets gewährten Schutz in Widerspruch stehe, als Akt der Feindseligkeit gegen England angesehen werden würde.

Riga, 24. April. Wie verlautet, sollen demnächst neue energische Maßregeln zur Russifizirung der lettischen und estnischen Landvolksschulen in den baltischen Provinzen ergriffen werden.

Belgrad, 24. April. König Alexander wird sich im Monat Juli nach Paris begeben und daselbst einen Monat verbleiben. Regent Protitsch wird den König begleiten. Die Königin-Mutter Natalie begiebt sich, wie verlautet, gegen den 15. k. M. nach Odessa und wird wahrscheinlich längere Zeit in Jalta zubringen. Die Königin wird sich, wie es heißt, freiwillig den Abmachungen zwischen dem Exkönige Milan und der Regierung fügen, das Land verlassen und erst nach drei Jahren dorthin zurückkehren.

Provinzialnachrichten.

(*) **Culm,** 24. April. (Zuckerfabrik. Bestätigung). Die Errichtung einer Zuckerfabrik in unserer Stadt ist nunmehr in einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung von Interessenten einstimmig beschlossen worden. Es wurden sofort 344 Hektar Rüben mit 86 000 Mk. gezeichnet. Die Fabrik soll vorläufig 8000 Centner pro Tag verarbeiten. Es ist in Aussicht genommen, die Rübenpreise nach dem Zuckergehalte festzusetzen, so daß gute Rüben bis zu 1 Mk. pro Centner bezahlt werden. Zeichnungen auf Rübenaktien nimmt entgegen Kaufmann Gabriel Segall hierselbst. — Die Wahl des Apothekerbesitzers Erdmann hierselbst zum unbesoldeten Rathsherrn unserer Stadt ist bestätigt worden.

(:) **Strasburg,** 24. April. (Gefangennahme). Bei der Verfolgung von Schmugglern in der Nähe des Dorfes N. Zielun hatten sich letzthin drei Kosaken so weit auf das preußische Gebiet gewagt, daß es den deutschen Grenzbeamten gelang, einem derselben den Rückweg zu verlegen und ihn zu arretiren. Dieser Kosak ist nun gestern infolge Verwendung eines aus Rußland hier eingetroffenen höheren Offiziers auf freien Fuß gesetzt und von hier an die Grenze gebracht.

Löbau, 23. April. (Schlimme Folgen). Ein seltener Fall von Brutalität ist in diesen Tagen hier vorgekommen. Zwei Schüler der Seminar-Uebungsschule prügelten sich auf dem Heimwege aus der Schule, wobei einer den anderen mit dem Fuße so heftig in den Unterleib stieß, daß der Gestoßene lebensgefährlich verletzt wurde und starb.

Graudenz, 24. April. (Einführung). Gestern Vormittag fand unter Betheiligung von Vertretern der Behörden die Einführung des neuen Direktors des hiesigen Schullehrer-Seminars, Herrn Salinger, statt.

* **Marienwerder,** 24. April. (Reichstagswahl). Bei der gestrigen Ersatzwahl zum Reichstage erhielten bisher: Landrath Wessel-Stuhm (kons.) 4856, v. Ossowski (Pole) 3354, Hobrecht (natlib.) 165, Jochem (Sozialb.) 119, zersplittert 53 Stimmen. Von 148 Wahlbezirken stehen noch 49 Bezirke aus. In letzteren erhielten 1890 im ersten Wahlgange Müller-Posen 1542, v. Donimirski 2396, Jochem und zersplittert 101 Stimmen. Danach ist diesmal die Wahl des konservativen Kandidaten schon im ersten Wahlgange nicht unmöglich.

Mewe, 23. April. (Zuckerfabrik). Das hiesige Lokalblatt bringt folgende Notiz: „Die hiesige Zuckerfabrik wird sich nach Beendigung der Campagne 1891/92 in eine große Melasse-Entzuckerungsfabrik umgestalten und es sind bezügliche Schritte bereits gethan. Es hängt dies Unternehmen jedoch noch von dem Bau einer Eisenbahn nach hier ab." (Dann wird die Fabrik wohl noch eine Weile feiern müssen, da von einem ernsten Eisenbahnprojekt bis jetzt nichts bekannt ist.)

Stuhm, 23. April. (Pflichteifrig). In Gurken hat die Reichstagswahl heute nicht stattfinden können, weil die Beisitzer und der Protokollführer bis 1 Uhr mittags nicht erschienen waren.

Dirschau, 23. April. (Wohnungsmangel). Zum 1. Juli soll, wie die „Dirsch. Z." zu berichten weiß, eine größere Anzahl Bahnbeamter von hier wegen Wohnungsmangel versetzt werden.

Danzig, 23. April. (Pensionirung). Dem Vernehmen nach hat Oberst v. Platen, Kommandeur des Grenadierregiments König Friedrich I., einen längeren Urlaub angetreten, nach dessen Ablauf er sich in den Ruhestand versetzen läßt.

Danzig, 24. April. (Trauerfeier). Der Sarg mit der Leiche des Oberpräsidenten v. Leipziger ist in dem Festsaale des Oberpräsidialgebäudes, der einen reichen Schmuck von Pflanzen erhalten hat, aufgebahrt. Fortwährend treffen noch von Privaten und Korporationen prachtvolle Kränze und zahlreiche Blumenspenden ein. In demselben Raume findet morgen Nachmittag die Gedächtnißfeier statt. Der Minister des Innern Herrfurth hat bereits telegraphisch sein Erscheinen zu derselben angemeldet, und außer den Spitzen der hiesigen Behörden wird auch der Regierungspräsident v. Massenbach und eine Deputation der Regierungsbeamten aus Marienwerder an der Feier theilnehmen. Der Sarg wird morgen gegen Abend unter dem Geleite der Familienmitglieder nach dem Bahnhofe gebracht werden. Sowohl der Kaiser als auch der Prinzregent von Braunschweig haben der Gemahlin des Dahingeschiedenen ihr Beileid zu dem Trauerfall telegraphisch ausgedrückt.

§§ **Schloppe,** 24. April. (Feuer). In einem Stallgebäude des Fuhrmanns Panzram brach, wie man vermuthet durch böswillige Brandstiftung, heute Nacht Feuer aus. Das Gebäude wurde von den Flammen zerstört; die schnell herbeigeeilte freiwillige Feuerwehr verhinderte die weitere Ausbreitung des Feuers.

Elbing, 23. April. (Zur Jubiläumsfeier des hiesigen Realgymnasiums) vom 8.—10. Mai haben sich bisher über 200 frühere Schüler der Anstalt angemeldet. Zu der Stipendienstiftung für bedürftige Schüler sind bereits 5000, zur Anschaffung eines Anstaltsbanners 300 Mark gezeichnet.

Aus dem Kreise Pr. Holland, 23. April. (Münzenfund). Hermsdorf scheint ein wahres Paradies für Schatzgräber zu sein. Es ist noch nicht lange her, als beim Abbruch eines alten Kamins ein Nest voller Gold und Silberstücke entdeckt wurde, und nun dringt bereits wieder die Kunde von einem Geldfund zu uns. Das alte Gasthaus, welches wohl lange das 100jährige Jubiläum hinter sich hatte, wurde dieser Tage abgebrochen, um einem Neubau zu weichen. Bei dieser Gelegenheit fand man einen Topf mit Silber- und Kupfermünzen vor, welche aus dem 17. Jahrhundert stammen und polnischen Ursprungs sind. Die Silbermünzen sind unter Siegesmund III., der 1588 anerkannt wurde, geprägt und tragen die Jahreszahl 1610. Die Kupfermünzen sind wenig kenntlich. Der Werth des Fundes soll nicht bedeutend sein.

Christburg, 22. April. (Sozialdemokratische Agitation am Bußtage). Die Sozialdemokraten machen zur Reichstagswahl große Anstrengungen, um sich in den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder einzudrängen. Heute Vormittag kamen 5 Agitatoren von Elbing hier an, die in etwa 2 Stunden unsere Stadt mit Wahlaufrufen und Wahlzetteln für den Lithographen Otto Jochem-Danzig überschwemmten.

Braunsberg, 23. April. (Ins ermländische Priesterseminar) sind 10 junge Leute neu aufgenommen worden; von denselben gehören 4 der theologischen Fakultät, 6 der philosophischen an. Die Gesammtzahl der Studenten beträgt jetzt 40.

Marggrabowa, 21. April. (Uebergriff). Ein russischer Grenzsoldat versuchte von einem auf preußischem Boden patrouillirenden Grenzbeamten unter Bedrohung mit der Waffe Geld zu erpressen. In dem sich darüber entspinnenden Kampfe zog der Russe jedoch den Kürzeren und ergriff schließlich die Flucht mit Zurücklassung seines Mantels. Derartige Uebergriffe seitens der russischen Grenzsoldaten auf preußischem Gebiete sind nichts seltenes.

Tolkemit, 24. April. (Ein einfaches Mittel) zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung hat bei dem diesjährigen Kreis-Ersatzgeschäft die Polizeiverwaltung in Tolkemit angewandt. Dieselbe hatte nämlich den sämmtlichen Gast- und Schankwirthen daselbst den Ausschank von geistigen Getränken vor dem Kreis-Ersatzgeschäft an Mannschaften, welche sich dazu zu gestellen hatten, verboten. Die Folge davon war, daß während des Ersatzgeschäfts diesesmal alles in schönster Ruhe abgegangen ist.

Tilsit, 23. April. (Todesurtheil). Nach achttägiger Verhandlung wurden der Losman Erdmann Kneckstieß und der Besitzer Gottfried Schapals aus Eistrawischken wegen Mordes und Anstiftung zum Morde vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Von der russischen Grenze, 24. April. (Durch Uebermuth) ist in Degallen ein Unglücksfall herbeigeführt worden, dem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein junger Auswanderer wollte sich zum Abschiede mit seinen Genossen noch recht vergnügt halten und unternahm auf dem infolge des Hochwassers angeschwollenen Fluß eine Kahnfahrt nach einer benachbarten Ortschaft. Der Lustigste von allen war der Auswanderer, der seiner Freude auch durch Schaukeln des Kahnes Ausdruck gab. Der Kahn schlug um; vier schwimmkundigen jungen Männern gelang mit Mühe die Rettung, während zwei andere, sowie zwei Mädchen ertranken. Unter den Geretteten befand sich auch der Auswanderer. (Ges.)

Rawitsch, 21. April. (Folgender Unglücksfall) ereignete sich auf der hiesigen Eisenbahnstation. Am Nachmittag wollte der dienstthuende Stationsassistent Bluschke ein Hauptgeleise überschreiten. Hierbei muß er, wie anzunehmen ist, mit dem Absatz an den Schienen hängen geblieben sein. In demselben Augenblick erfaßte ihn eine auf demselben Strange rangirende Maschine und ging über seinen Körper hinweg. Dem Unglücklichen ist durch den Aschbehälter der Maschine der Brustkasten eingedrückt worden, und der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. April 1891.

— (Personalveränderung im Heere.) Wenzel, Zahlmeister des 2. Bataillons des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11, zur reitenden Abtheilung des Feld-Artillerieregiments Nr. 35 nach Dt. Eylau versetzt.

— (Personalien). Dem Landrichter Kah in Thorn ist der Charakter als Landgerichtsrath verliehen worden.

Die Steueraufseher Loewe, Krause und Kirschner in Thorn sind vom 1. Mai ab nach Unislaw, resp. Melno und Neuteich an die dortigen Zuckerfabriken versetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Bestätigt sind vom königl. Landrath: Der Administrator v. Kraszewski zu Warschewitz als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Warschewitz, der Besitzer Johann Eisenhardt als Dorfgeschworener für die Gemeinde Konczewitz, der Gastwirth Johann Koßmann zu Schillno als Schulvorstandsmitglied für Schillno, Jakob Schneck zu Kaszczorek als Schulvorstandsmitglied für Kaszczorek.

— (Ueber den Saatenstand in Westpreußen) schreiben die „Westpr. Landwirthsch. Mitth.": In den Roggenfeldern zeigen jetzt viele schon für ganz verloren gehaltene Pflanzen doch einiges Leben; tritt aber

nicht bald ein besonders fruchtbares Frühjahrswetter ein, so werden dieselben nur einige schwache Halme hervortreiben, so daß nur eine kümmerliche Ernte in Aussicht steht. An vielen Stellen will die Saat aber noch immer kein Leben gewinnen und wird hier nun definitiv umgepflügt werden müssen. Da auch die Sommersaat erst ungewöhnlich spät dem Boden anvertraut werden kann, so berechtigt diese gleichfalls zu sehr bescheidenen Hoffnungen, und es sind die Aussichten auf die Getreideernte 1891 heute als außerordentlich trübe zu bezeichnen.

— (Provinzial-Thierschau). Für die westpreußische Provinzial-Zuchtviehausstellung in Elbing sind von über 70 meistens hervorragenden Landwirthen bereits über 360 Haupt Rindvieh zur Ausstellung angemeldet worden, darunter vielfach Rassevieh vorzüglicher Gattung. Sehr zahlreich sind auch die Kollektivausstellungen von zehn und mehr Stück, Stammherden 2c. Die Pferdeausstellung wird ebenfalls außergewöhnlich reich sein.

— (Berufsgenossenschaftliche Schiedsgerichte). Zum Vorsitzenden der in Danzig seßhaften berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichte für die ostdeutsche Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft und die westpreußische Sektion der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft ist Regierungsrath Meyer ernannt worden. Als Beisitzer bei dem ersteren Schiedsgericht fungiren jetzt Emil Berenz und Johannes Ick aus Danzig (Stellvertreter F. Habermann, F. W. Manzey und Ad. v. Riesen-Danzig, Stobbe-Tiegenhof), Johannes Bücken und Friedrich Sommer in Neufahrwasser (Stellvertreter Stellmacher Kroll, Steuermann Weiß, Maschinist Schreiber aus Neufahrwasser und Maschinist Holtz aus Danzig. Bei dem Schiedsgericht der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft fungiren als Beisitzer Dr. Dasse und Bujack aus Danzig (Stellvertreter Fuhrherren Müller, Marschall, Potratz und Rabowski aus Danzig); Kutscher Bielefeldt in Danzig und Mellentin in Graudenz.

— (Neue Postagentur). Vom nächsten Monat an wird in Scharnau eine Postagentur eingerichtet werden. Es soll täglich ein Bote die Postsachen zwischen Schulitz und dort über die Weichsel befördern. Jetzt gehen alle Postsachen von Schulitz über Thorn nach Pensau und werden von dort ausgetragen. Scharnau und den nächsten Ortschaften kommt die neue Einrichtung sehr zu statten, da die Bewohner bis Pensau, der nächsten Poststation, über 1½ Meile hatten.

— (Trockener Sommer). Wenn eine alte Bauernregel sich als zutreffend erweist, so dürfte uns ein trockener Sommer bevorstehen. Eine alte Regel sagt: „Treibt die Esche vor der Eiche, hält der Sommer große Bleiche". Diesmal ist es der Fall, die Esche zeigt sogar schon Blüten. Noch in einer anderen Weise, welche ebenfalls für dieses Frühjahr zutrifft, wird ein heißer Sommer prophezeit, nämlich in der Beurtheilung des Gefieders der ersten Störche. Hat der Storch ein reines weißes Gefieder, so wird der Sommer trocken, ist dasselbe dagegen gelblichweiß, so ist viel Regen zu erwarten. Diesmal war das Federkleid derselben glänzend weiß. Förster und Landleute, welche ihre eigenen Wetterprognosen haben und aus Beobachtung der Thier- und Pflanzenwelt begründete Schlüsse ziehen, sagen ebenfalls einen heißen Sommer voraus.

— (Submission). Bei der heute Vormittag von der königlichen Garnisonbauverwaltung abgehaltenen engeren Submission auf Nebenbauten am linken Weichselufer, Objekt 340000 Mark, wurden von 8 Reflektanten die nachstehenden Angebote gemacht: Los 1: Kriewes 8, Houtermann u. Walter 10, Mehrlein 10¾, Plehwe und Sand 10½, Schwartz 9¼, Reitz 15½ und Soppart 20¾%, sämmtlich unter dem Anschlag; Los 2: Houtermann u. Walter 1, Mehrlein 2, Soppart 20¾%, sämmtlich unter dem Anschlag; Los 3: Houtermann ½, Mehrlein 2½, Soppart 20¾%, sämmtlich unter dem Anschlag.

— (Oper). Die Opernvorstellungen des Posener Stadtheaterensembles beginnen im Viktoriasaale am nächsten Dienstag mit Wagners „Lohengrin".

— (Landwehrübungen). Seit gestern finden bei den hiesigen Infanterieregimentern v. Borcke und v. d. Marwitz zwölftägige Uebungen von Reserven und Landwehrmannschaften des 1. Aufgebots statt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Honigmann zu Griebenau ausgebrochen.

— (Erloschen) ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Gutes Raczyniewo, sowie des Händlers Neuburger zu Stewken.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Moser, Landrichter Blance, Landgerichtsrath Reitsch. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verhandelt wurde gegen den Besitzer Johann Bluhm aus Dombrowken wegen fahrlässiger Körperverletzung. Er hatte im März v. J. mit einer Dreschmaschine Klee dreschen lassen. Die an der Maschine thätige Arbeiterfrau Zielinski überschritt die Welle, wurde dabei von derselben erfaßt und mehrmals herumgeschleudert, wobei sie einen Bruch des linken Unterschenkels, einen solchen des rechten Oberschenkels und noch mehrere andere Verletzungen erlitt. Der Angeklagte war verpflichtet, die Welle mit einer Schutzvorrichtung zu versehen, hat dies aber nicht gethan. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten daher der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 Mk. — In der zweiten Sache wurde die unverehelichte Praxeda Miklewski, ohne Domizil, wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, ferner wegen Beilegung eines falschen Namens mit 1 Woche Haft bestraft.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Maulkorb an der Weichsel, ein grünes Beutelportemonnaie in der Nähe des Museums. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Aufgegriffen) wurden zwei Enten im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,06 Meter über Null. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit zwei beladenen und drei unbeladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Weichsel" mit Ladung aus Dirschau. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit einer vollen Ladung Spiritus und einem gleichfalls mit Spiritus beladenen Stationskahn nach Danzig.

Das heutige Feuilleton, die Erzählung „Balzacs Wittwe", mußte wegen Raummangels für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bernsdorf (Pommern), Ober-Postdirektion Köslin, Postagentur, Landbriefträger, jährlich 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts zu Danzig, Station Dirschau, Magazinaufseher, beim Eintritt in den Dienst 83 Mk. monatliche Besoldung; nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung als Magazinaufseher jährlich 1000 Mk. und außerdem Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts zu Danzig, 17 Beamte für den Fahrdienst, beim Eintritt in den Dienst je 66 Mk. 50 Pf. monatliche Besoldung, nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung als Bremser jährlich 800 Mk. Gehalt und außerdem Wohnungsgeldzuschuß, beziehungsweise Dienstwohnung und Nacht- und Meilengelder. Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, 6 Stellen im Eisenbahnfahrdienst als Schaffneraspirant, während der Probedienstzeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatsschlusse zahlbare Jahresbesoldung von je 840 Mk., nach abgelegter Prüfung und zunächst bei Anstellung als Bremser ein Jahresgehalt von 800 Mk., welches stufenweise bis 1200 Mk. steigt und Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, 2 Stellen für den Bahnbewachungsdienst, während der Probedienstzeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatsschlusse zahlbare Jahresbesoldung von je 700 Mk., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Bahnwärter ein Jahresgehalt von 700 Mk., welches stufenweise bis 900 Mk. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Familiendrama). In dem zur Amtshauptmannschaft Grimma und zur Kreishauptmannschaft Leipzig gehörigen Dorfe Albrechtshain bei Naunhof erschlug in der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag der dortige Gutsbesitzer Ernst Friedrich Damm seine beiden jüngsten Kinder, einen Knaben im Alter von zwei Jahren, ein Mädchen im Alter von vier Jahren mit dem Beile und verletzte zu gleicher Zeit seine beiden Kinder Lina, 6 Jahre, und Ida, 8 Jahre alt, sowie seine Gattin in lebensgefährlicher Weise, so daß die letzteren in hoffnungslosem Zustande noch lebend nach dem Stadtkrankenhause in Leipzig gebracht wurden. Der Mörder selbst verfügte sich nach vollbrachter Blutthat in die Scheune seines Gehöftes und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

(Der Ausstand) im Wattenscheider, Bochumer und Steeler Revier hat, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, an Intensität zugenommen.

(Eisenbahnunglück). Wie die „Frankf. Ztg." meldet, entgleiste am Donnerstag früh um 5½ Uhr auf dem Staatsbahnhof Fürth ein von Würzburg kommender Güterzug. Zwei Maschinen und mehrere Waggons wurden zertrümmert. Vom Personal wurden zwei Mann getödtet, einer schwer verwundet.

(Zu der Pulverexplosion in Rom) erklärte am Donnerstag in der italienischen Deputirtenkammer der Minister des Innern, Nicotera, alles spreche dafür, daß der Unglücksfall durch eine nicht vorherzusehende Ursache herbeigeführt worden sei. Die Zahl der an der Unglücksstelle Verwundeten betrage 48, der übrigen in der Stadt leicht Verletzten seien gegen 200. Der Kriegsminister Pelloux theilte mit, daß in dem Pulvermagazin 265 Tonnen Pulver von der alten bisher gebräuchlichen Zusammensetzung vorhanden gewesen seien: wahrscheinlich habe sich in dem Pulver eine allmähliche, langsame, technisch schwer nachweisbare Verbrennung vollzogen.

(Aufständische Landleute). Die „Tribuna" meldet aus Palermo: Am Sonntag protestirten zweitausend Landleute aus Cerda gegen die Kopfsteuer, befreiten ihre in der Kaserne verhafteten Anhänger und vernichteten die Steuerregister. 22 Personen wurden verhaftet.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 25. April. Generalfeldmarschall Graf Helmuth von Moltke gestern Abend 10 Uhr am Herzschlage verschieden.

Berlin, 25. April. Generalfeldmarschall Graf v. Moltke war gestern abends noch vollständig wohl und soupirte mit Appetit. Plötzlich trat Unwohlsein ein, darauf um 9¾ Uhr ein Herzschlag, der dem Leben des 90jährigen Heerführers ein schnelles schmerzloses Ende bereitete. — Die gesammte in Berlin anwesende Generalität trat nachts im Generalstabsgebäude zusammen.

Berlin, 25. April. Se. Majestät der Kaiser trat anläßlich des Dahinscheidens des Grafen Moltke heute Vormittag die Rückreise von Eisenach an.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Berlin, 24. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw. heute standen am kleinen Markt 55 Rinder, 1301 Schweine (131 Dänen), 1050 Kälber und 606 Hammel (Ueberständer von Montag). — Rinder und Hammel ohne Umsatz. Schweine zogen im Preise etwas an und wurden bei ruhigem Handel geräumt. 1. 49, 2. und 3. 42—48 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ebenso flau wie am letzten Montag. 1. 55—62, 2. 47—54, 3. 38—46 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 24. April. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß gut behauptet. Zufuhr 10000 Liter. Loko kontingentirt 69,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 49,75 M. Gd.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. April	24. April
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	241—45	241—10
Wechsel auf Warschau kurz	240—95	240—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—10	99—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	75—30	75—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—60	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—40	96—60
Diskonto Kommandit Antheile	194—	195—70
Oesterreichische Banknoten	175—30	175—35
Weizen gelber: April-Mai	237—50	235—75
September-Oktober	217—	217—50
loko in Newyork	125—40	126—50
Roggen: loko	197—	193—
April-Mai	200—	196—70
Juni-Juli	199—	196—20
September-Oktober	183—20	182—
Rüböl: April-Mai	62—90	62—80
September-Oktober	64—80	64—60
Spiritus:		
50er loko	—	70—60
70er loko	50—40	50—60
70er April-Mai	50—40	50—20
70er Juni-Juli	50—70	50—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. April.	2hp	754.7	+ 7.3	N7	9	
	9hp	756.7	+ 1.9	N4	0	
25. April.	7ha	758.2	+ 2.6	S2	1	

Für die Monate Mai und Juni kostet die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn, Katharinenstraße 204.

Philipp Elkan Nachf.

Nach beendetem Umzuge Fortsetzung des

Ausverkaufs

in den Verkaufsräumen Baderstr. 79a,
neben dem Hause des Herrn G. Voss.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die gestern Abend erfolgte, glückliche Geburt eines kräftigen Söhnchens beehren sich anzuzeigen
Thorn den 25. April 1891
Organist **Korb** und Frau.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 4 die **Volksbank zu Schönsee,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vermerkt ist, eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Februar 1891 ist an Stelle des bisher giltig gewesenen Statuts ein neues Statut gesetzt worden, welches sich im Beilagebande Nr. 4 zum Genossenschafts-Register befindet.

Alle Bekanntmachungen in Angelegenheiten der Genossenschaft ergehen unter deren Firma und zwar seitens des Vorstandes mit der Unterschrift zweier Mitglieder desselben, seitens des Aufsichtsraths mit der Unterschrift des Vorsitzenden oder dessen Stellvertreters unter dem Worte „Aufsichtsrath." Die Bekanntmachungen erfolgen im Przyjaciel in Thorn. Dem Aufsichtsrathe in Gemeinschaft mit dem Vorstande steht es frei, an dessen Stelle ein anderes Blatt zu bestimmen.

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft, indem er der Firma seinen Namen beifügt. Zur Rechtsverbindlichkeit der Genossenschaft genügt die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Thorn den 20. April 1891.
Königliches Amtsgericht V.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Gottlob Siegesmund** in **Thorn** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. Mai 1891
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn den 18. April 1891.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.

Eine fast neues, hohes **Polisander-Pianino** ist hier des hohen russischen Zolles wegen zurückgeblieben und soll daher am **Freitag den 1. Mai 1891 vormittags 10 Uhr** beim Spediteur **Böttcher** Brückenstraße meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Thorn den 25. April 1891.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Zur Saat
offerire
gelbe und blaue Lupinen, Erbsen, Gerste, Hafer und Buchweizen.
M. Radt, Culmerstraße 333.

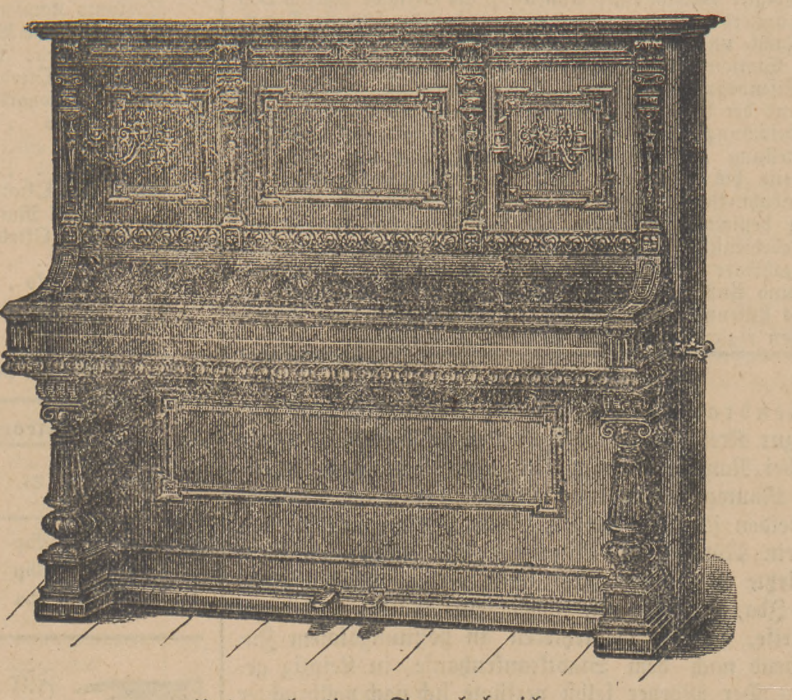
Neu! Neu! Neu!
Mädchen - Kleider,
Knaben-Anzüge,
aus Waschstoff,
mit Schnittmuster, von 3 Mk. an nur bei
M. Chlebowski.



Erlaube mir, auf mein vollständiges
Sarg-Lager
aufmerksam zu machen. **Preise billigst.**
D. Koerner, Bäckerstr. 227.

Ein einsp. Arbeitswagen
ist billig zu verkaufen. v. Komorowski, **Gr.-Mocker, Maurerstraße.**

20000 Mk. (auch getheilt) und 3000 Mk. sofort zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, 2 Tr.



Unterm heutigen Tage habe ich
Herrn Kantor **Paul Grodzki,** Thorn Schillerstraße 412,
den Alleinverkauf meiner auf allen großen Ausstellungen mit den höchsten Preisen prämiirten

Flügel und Pianinos

übertragen und halte bei Genanntem stets Lager in meinen Fabrikaten.

Ernst Kaps,
Dresden, April 1891. **Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.**

Auf obige Erklärung Bezug nehmend, theile ergebenst mit, daß ich bei etwaigem Bedarf jederzeit zu Diensten stehe.

P. Grodzki, Kantor.



Zur herannahenden Saison
sind angekommen:
Die neuesten Sonnen- und Regen-
Schirme,
garnirte und ungarnirte
Damen- und Kinderhüte,
(Modelle), seidene **Bänder** und französische **Federn,**
Zwirn-Handschuhe
lang, à 30 Pfg., halb- und reinseidene;
Schürzen, Corsetts und Tricottaillen
von 2,00 an in allen Größen;
Bijouterien, Posamenten, Stickereien,
wie auch
sämmtliche Artikel für Schneiderei.

Für Herren!

Empfehle mein gut assortirtes Lager in Herren-Artikeln und Wäsche: **Oberhemden, Manschetten, Kravatten, Glacee-, seidene und Zwirn-Handschuhe, Sommer-Trikot-Hemden, Socken, Träger, Sonnen- und Regen-Schirme** mit den neuesten Krücken 2c.
Obenbenannte Artikel sowie auch
Kurzwaaren
empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
J. Willamowski,
88 Breitestr. THORN Breitestr. 88.

Aerztlicherseits wird auf die sanitäre Bedeutung der Johann Hoff'schen Malzpräparate hingewiesen.

„Neu-Sandec, 11. März.
Angeregt durch die täglich sich mehrenden Anerkennungsschreiben bezüglich der vorzüglichen Wirkung der Johann Hoff'schen Malzpräparate, habe auch ich mich entschlossen, den Werth derselben zu erproben, und bin schon nach kurzen Versuchen zu dem allergünstigsten Resultate gelangt. Weit über meine Erwartung hat sich bei mehreren meiner Obhut vertrauten Reconvalescenten nach überstandener schwerer Lungenentzündung nicht nur deren allgemeiner Ernährungszustand erstaunlich gehoben, sondern ich konnte auch bei denselben schon nach kurzem Gebrauche der Johann Hoff'schen Nahrungsmittel die vollständige Herstellung ad integrum konstatiren. Bei frischen sowohl, als auch bei veralteten katarrhalischen Zuständen der Athmungsorgane haben mir die Johann Hoff'schen Malzpräparate bestmögliche Dienste geleistet. Demgemäß stehe ich nicht an, zu erklären, daß die Johann Hoff'schen Malpräparate bei Bekämpfung heftiger katarrhalischer oder entzündlicher Affektionen der Respirationsorgane die besten Mittel sind, die in ihrer Wirkung jene der verordneten Medikamente wesentlich unterstützen, und welche überdies ihres hohen Nährwerthes wegen, wie auch in Folge ihres überaus günstigen Einflusses auf die Verdauungsorgane bei drohendem Kräfteverfall und allgemeinen Schwächezuständen sich als das wirksamste Stärkungsmittel erweisen.

Dr. Mohr, Gerichts- und Spitalarzt."

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in **Thorn** bei **R. Werner's Ww.**

Zwei Malergehilfen
mit allen Arbeiten vertraut, finden außerhalb dauernde Beschäftigung. Meldungen nimmt entg. **H. Anders,** Gerechtestr. 105.

Ein möblirtes Zimmer
zu verm. Bromb. Vorst., Mellinstr. 36 a.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.



Zahnoperationen,
künstliche Zähne,
Goldfüllungen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Von meiner im **Lette-Hause in Berlin** erfolgten Ausbildung im **Kunst- und Handarbeits-Unterricht** zurückgekehrt, eröffne ich hiermit einen
Handarbeits-Kursus
und nehme Meldungen täglich von 12 bis 5 Uhr entgegen.
K. Niebios, Katharinenstr. 205.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Sonnenschirme.



Billigste Preise. Neueste Genres.

Regenschirme.

Elektrische
Haustelegraphen,
Sicherheitsleitungen
gegen Einbruch,
Telephonanlagen
werden billigst und unter Garantie ausgeführt von
F. Radeck, Schlossermeister,
Mocker.

Bestes, billigstes, weil sparsamstes und **geruchloses** Desinfektionspulver ist
„Ozalin"
zu beziehen durch
Adolf Majer,
Thorn.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Preißelbeeren
in Zucker empfiehlt
J. G. Adolph.

Eine gut erhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.



Reitpferd,
russischer Wallach, 7½ Jahre alt, 7 Zoll, vollständig geritten und truppenfromm, zu **verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Aufwärterfrau
gesucht zum 1. Mai. Meldungen von 2 bis 3 Uhr nachm. Breitestr. 455, I, rechts.

Da ich die Absicht habe, meinen 15jährigen Sohn, welcher deutsch, polnisch und russisch spricht, in ein Handelsgeschäft in die Lehre zu geben, bitte ich diejenigen Personen, die ihn annehmen wollen, mich unter der folgenden Adresse mit den Bedingungen bekannt zu machen.
Archipoff, Wloclawek,
Russ.-Polen.

Eine gute Köchin
findet sofort Stellung. **Altstadt 435.**

Schützenhaus.
Sonntag den 26. April cr.
Grosses
Streich-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. — Entree 25 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Mozart-Verein.
Concert
am Mittwoch den 29. April
abends 8 Uhr
in der Aula des Kgl. Gymnasiums.

Programm.

1. Ouverture zur Oper „Titus" . . . . . Mozart.
2. „Zigeunerleben" für Chor und Orchester . Schumann.
3. Lieder-Vorträge.
4. Concert für Violine und Klavier . . . . . Beriot.
   Rhapsodie Nr. XII . Liszt.
5. Lieder für Bariton.

6. Symphonie in G-dur Haydn.
7. Finale aus der Oper „Loreley" für Sopran-Solo, Chor und Orchester Mendelssohn.

Eintritt nur für Mitglieder und deren Familien.

Mozart-Verein.
Dienstag den 28. d. Mts.
Hauptprobe
um 7½ abends.
Der Vorstand.

Montag d. 27. d. Mts.,
pünktlich 8 Uhr:
Instr.-□ in I.

Generalversammlung
Dienstag den 5. Mai
abends 8 Uhr
im **Schützenhause.**

Tagesordnung.
1. Entlastung der Jahresrechnung pro 1890.
2. Rechnungslegung pro I. Quartal 1891.

Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Gastwirths-Verein.
Montag den 4. Mai nachm. 5 Uhr
bei Koll. **Nicolai.**

Ziegelei-Park.
Sonntag den 26. April 1891:
I. grosses
Promenaden-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 3½ Uhr. — Entree 25 Pf.
Friedemann,
Musik-Dirigent.

Wiener Café-Mocker.
Sonntag den 26. April 1891:
Großes
Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Nach dem Concert
Tanzkränzchen.

Victoria-Theater Thorn.
Dienstag den 28. April 1891:
Eröffnungs-Vorstellung
des Ensemble-Gastspiels der Opern-Gesellschaft vom Stadt-Theater in Posen.
Mit neuer Ausstattung:
Lohengrin.
Große Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Loge und 1. Parquet 2,50 Mk., 2. Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., Stehplatz 75.
Billets für alle Vorstellungen gültig sind 10 Stück Loge oder 1. Sperrsitz 20 Mk., 2. Sperrsitz 12,50 Mk. in der Cigarrenhandlung von **Duszynski** zu haben.
Der Vorverkauf findet ebendaselbst statt.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 96 der „Thorner Presse".

Sonntag den 26. April 1891.

Das Auswandererelend in Brasilien.

Der „Kuj. Bote" veröffentlicht nachstehenden Brief, der für sich selbst spricht:

Curytiba, 3. März 1891.

Lieber Sohn!

Schreibe an Dich einige Worte mit Thränen in den Augen und bitte Dich im Namen Gottes, komme nicht nach dem schrecklichen Brasilien, sondern bitte Dich, bleibe in unserem lieben polnischen Lande und sage dort denen, die nach hier kommen wollen, sie sollen in diese Noth und Elend, Krankheit und Verderben nicht kommen. Gehe mein Sohn mit diesem Briefe zu unserem lieben Probst und bitte ihn, er möchte die Leute von der Kanzel herab warnen, sie sollen nicht nach Brasilien kommen, denn alles, was die schurkischen Verbrecher von Agenten zwischen unser braves Volk für Wahrheit zerstreuten und alle überredet haben, ist die größte Lüge und nicht die geringste Wahrheit! Lieber Sohn! Wie viel Elend, Hunger und Krankheit wir schon durch ganze 5 Wochen auf der See gelitten, infolgedessen viele von uns, hauptsächlich aber Kinder, gestorben und auf Bretter gebunden, ins Wasser geworfen wurden. Das Essen bekommen wir übelriechend und madig und von den verschiedenen Sorten Ungeziefer werden wir so geplagt, daß wir nicht aushalten können; mit einem Worte: in der ewigen Verdammniß kann es nicht schlimmer sein! dabei wird noch alles, was wir haben, gestohlen. Seit bereits 4 Wochen werden wir theils auf Schiffen, theils wieder auf der Eisenbahn und Wagen von einem Orte zum andern transportirt und werden dann in großen Haufen manchmal bis 2000 Köpfe unseres polnischen Volkes, Männer, Frauen und Kinder, wo eine unerhörte Luft, bei einer Hitze bis über 40 Grad, einem das Athmen zur Unmöglichkeit macht, in Baracken von Brettern zusammengepackt. Täglich entstehen Zank- und Prügeleien, einer wirft dem andern vor, schuld an diesem Elend zu sein. Gestern bekamen wir ein Mittagessen, bestehend aus pechschwarzen Erbsen und einer darin zerkochten Maus; Tag für Tag giebt es keine anderen Speisen als schwarze Erbsen und Reis, weil dies brasilianisches Nationalgericht ist. Kartoffeln bekommen wir gar nicht, weil dieselben zu theuer sind und werden nur von großen Herren gegessen. Weiß nicht, wie lange wir hier in Curytiba in dieser schrecklichen Baracke gehalten werden, bevor wir tief in die Wälder kommen, wo wir Land bekommen sollen, denn hier sind einige tausend Auswanderer, die schon seit 2 Monaten auf ihre Weiterreise warten, und das Land, welches sie bekommen sollen, soll noch nicht vermessen sein, auch will die Regierung Baracken für die Auswanderer bauen. Wie es uns dort ergehen und ob wir bis dahin am Leben bleiben werden, weiß nur Gott; viele sind schon von dort entlaufen. Wenn wir nur könnten, lieber Sohn, so wollten wir durch die Luft, wie die Vögel zu euch zurückkehren, und wenn nicht das große Wasser, das uns von euch trennt, wäre, so wollten wir alle zu Fuß, und wenn wir 5 Jahre gehen und von Wurzeln leben sollten, in unser liebes Land zurückkehren; leider ist es schon zu spät und wir besitzen nicht die Mittel zu unserer Rückreise, werden in der schrecklichen Noth hier sterben müssen. Vielleicht gefällt es dem lieben Gott, daß er uns früher zu sich ruft, so wie schon so viele unserer Leidensgenossen. Zwei Kinder meiner Tochter, Johann und Josefa, wirst Du nicht mehr sehen, denn sie sind schon gestorben, es lebt nur noch eins, welches wahrscheinlich die Strapazen nicht überstehen wird. Kinder fallen hier wie Fliegen, manchen Tag sterben bis 20 Kinder, daß viele, die 6 bis 8 Kinder mitgenommen, jetzt gar keine mehr haben. Du bist der Klügste von uns allen gewesen, daß Du zu Hause geblieben bist. Habe einen polnischen Herrn gebeten, der mir diesen Brief geschrieben, weiß jedoch nicht, ob Du ihn bekommen wirst, denn die hiesige Regierung hat überall gekaufte polnische Spitzbuben, die unsere Briefe stehlen und dieselben entweder in Rio de Janeiro oder in Hamburg kassiren und andere schreiben, worin sie die hiesigen Verhältnisse loben, um noch mehr Leute hinzubekommen.

Der Schwager und Schwester Viktoria lassen Dich grüßen. Verbleibe bis zum Tode Deine Dich aufrichtig liebende

Mutter Maxymiliana Ogrodowska.

Mannigfaltiges.

(Eine hübsche Anekdote vom deutschen Kaiser) erzählt der Berliner „Bär". Kaiser Wilhelm hatte die Potsdamer Garnison alarmirt; er hatte bei der Uebung Generalsuniform getragen, während sein Adjutant v. Senden-Bibran in Marinekleidung erschienen war. Später hatte der Kaiser ebenfalls die letztere angelegt. Beim Mahle im Offizierkasino stand Kaiser Wilhelm im Gespräch mit einigen Offizieren, dem Eingange den Rücken zugekehrt, da tritt ein höherer Offizier der Garde-Kavallerie ein, und, den Kaiser für Senden haltend, klopft er ihm kräftig auf die Schulter und redet ihn an: „Na, Senden, wollt wohl heute Aquarium alarmiren?" Ein herzliches Lachen war die Antwort des jungen Monarchen, der dem verlegenen Offizier huldvoll die Hand entgegenstreckte.

(Großer Durst.) Dem „Linzer Volksblatt" schreibt man aus Oberhofen: Hier ist am Ostersonntag der „Wassersepp" gestorben. Dieser Mensch, ein vermögender, lediger Bauerssohn und fleißiger Arbeiter, war merkwürdig durch den unnatürlich großen Durst, mit dem er von Kindheit auf behaftet war. Geistige Getränke konnte er nicht vertragen; aber das Wasser trank er in unglaublicher Menge, im Durchschnitt täglich etwa zehn alte Maß. Im Sommer bei der Feldarbeit natürlich mehr. Auch bei Nacht wurde er stündlich vom Durst aufgeweckt. In seinem langen Leben (bei 70 Jahren) hat er mindestens 6000 Hektoliter Wasser getrunken! Als er seinerzeit zum Militär eingezogen wurde, mußte man ihn seines Durstes wegen wieder laufen lassen.

(Das richtige Mittel.) Ein schwarzer Matrose war Krankheit halber in das Marinehospital zu Kingston auf Jamaika gebracht, und es gefiel ihm dort so gut, daß er beschloß, es sobald nicht wieder zu verlassen. Obgleich sich die Aerzte überzeugt hatten, daß der schlaue Neger längst genesen sei und die Krankheit nur erheuchelte, war es doch unmöglich, dies sicher nachzuweisen und den hartnäckigen Patienten wieder loszuwerden. Endlich machte ein neu eingetretener Arzt sich anheischig, den Unbequemen in kürzester Zeit an die Luft zu befördern. Er begab sich zu dem Neger, zog ein Stück Band hervor und begann, ohne ein Wort zu sprechen, den „Kranken" zu messen. Aengstlich geworden durch sein feierliches Wesen, fragte ihn endlich der Schwarze nach dem Zwecke der Messung, worauf der Arzt mit tiefem Ernst erklärte: „Ich nehme das Maß zu Deinem Sarge; sobald wir hier überzeugt sind, daß ein Kranker unheilbar ist, treffen wir Vorkehrungen, ihm ein langes Siechthum zu ersparen; um keine Zeit zu verlieren, wird der Sarg schon einen Tag vorher in Arbeit gegeben. Und darum —" Er schloß mit einem vielsagenden, mitleidigen Blick und entfernte sich. Am selben Abend noch war der Neger verschwunden.

(Eine eigenartige Bestrafung) wird in der Pariser Garnison viel besprochen. Ein Soldat der Division des Generals Poillone de Saint-Marc wurde bestraft, weil er abends über die Kasernenmauer geklettert und die Nacht auswärts verbracht hatte. Der General ließ sich das Führungsbuch des bestraften Soldaten bringen, und als er daraus ersah, daß dieser gute Kletterer in der untersten Turnklasse eingeschrieben war, bestrafte er dessen Hauptmann mit vier Tagen Stubenarrest, „weil derselbe die Körperkraft und die Gewandtheit eines seiner Untergebenen nicht richtig beurtheilt habe."

(Wie viel geprägtes Geld) giebt es im Deutschen Reich? ist eine häufig aufgeworfeue Frage. Eine genaue Beantwortung derselben dürfte aber überaus schwer halten, da der Verkehr der Baarmittel der einzelnen Länder unter einander sich nur schwer, theilweise garnicht kontroliren läßt. Dagegen werden von Reichswegen genaue Listen darüber geführt, wie viel Münzen bis zu bestimmten Terminen ausgeprägt oder wieder eingezogen worden sind. Nach diesem jüngsten Ausweis der Hausbuchhalterei des Reichsschatzamts waren nun bis Ende März 1891 (abzüglich der eingezogenen Münzen) ausgeprägt an Goldmünzen 2 558 766 820 Mark (für 2 028 178 660 Mark Doppelkronen, 502 628 120 Mark Kronen und 27 960 040 Mark halbe Kronen), an Silbermünzen (exklusive Thalerstücke) 452 532 705 Mark, an Nickelmünzen 47 278 204 Mark und an Kupfermünzen 11 463 297 Mark. Es waren somit bis Ende März 1891 in den 5 deutschen Münzstätten ausgeprägt im ganzen für 3 069 741 026 Mark oder 4,7 Milliarden Münzen. Rechnet man noch die für circa 450 000 000 Mark in Umlauf befindiichen Thalerstücke, so ergiebt sich eine Gesammtsumme der zum Umlauf bestimmten Münzen von 3 519 741 116 Mark oder kurz drei und eine halbe Milliarde Mark. Wie viel davon in Deutschland selbst kursiren und nicht an das Ausland abgegeben worden ist, läßt sich, wie schon oben angedeutet, schwer feststellen. Immerhin aber dürfte sich Import und Export von besonders Goldmünzen nach und aus Deutschland so ziemlich die Waage halten, so daß die zuletzt angegebene Zahl annähernd die Summe der in Deutschland kursirenden Münzen angiebt.

Aus Bismarck's Frauenkreis.

Ueber die Frauen im Bismarck'schen Hause weiß der Schriftsteller Max Bewer, der in Friedrichsruh zu Gaste war, in seiner interessanten, recht lesenswerthen Broschüre u. a. folgendes zu erzählen:

„Wenn der Fürst sich von der Tafel erhebt und inmitten seiner Familie sechs Fuß hoch aufgerichtet steht, hat er die volle patriarchalische Würde, welche in der Geschichte aller Völker dem gottesfürchtigen und lebensfrohen Landmannscharakter als die höchste und kräftigste Zierde zugeschrieben wird. Er selbst küßt seiner Gattin Stirn und Wange, die Söhne reichen ihm die Hand und küssen ihm den Mund.

Wenn seine Gemahlin zu anderen von ihm spricht, so redet sie nur von „Bismarck"; zu ihm selbst spricht sie in trauten Deminutiven; er selbst antwortet dann mit der Anrede, die er in seinen Briefen an sie gebraucht: „Mein liebes Herz!" Von der Frau Fürstin gewinnt man sofort den Eindruck, daß sie ihrem Gatten nicht nur das schmückende und gemüthvolle Element seines Hauses, sondern eine starke, fürsorgende Gefährtin des Lebens ist. Ihr Geist, ob sie nun über häusliche oder schöngeistige Dinge sprach, erschien von einer festen, bestimmten Klarheit, es ist ein Geist in ihr, der Wärme ausstrahlt, aber selbst keiner Liebkosung bedarf, wie das Gemüth so vieler anderer Frauen. Sie schien mir in allem, was sie sagte und that, gutes und freundliches zu geben, ohne zu erwarten, daß ihr selbst auch gegeben werden müsse. Sie ist eine selbstständige Natur, eine Frau, die trotz Gräfin, trotz Fürstin und Herzogin immer nur in erster Linie Frau und Hausfrau blieb, häuslich denkend, häuslich schaffend, von der Weichheit und Güte, aber ohne die Schwäche und die Prätension des Weibes. Von kräftiger, stark mittelgroßer Figur hat sie sich in den stürmischen, geschichtlichen Ereignissen, die ihre Wellen aus der Politik nur zu häufig bis in ihre Häuslichkeit geschlagen haben mögen, gesund, frisch, klar und heiter erhalten. Ihre sechsundsechszig Jahre wird niemand ihr ansehen. Der dunkle, gesunde Teint, gehoben durch zwei große, wundervolle Diamanten, die sie als Ohrgehänge trägt, das lebhafte braune Auge, in dem ein verhaltenes Feuer in starken Lichtern spielt, das schwarze, noch nicht allzu stark melirte Haar verrathen, daß die Natur ihrem ganzen Wesen viel satte Farbe mitgegeben hat, an welchem die Jahre des Alters, nach der geistigen Frische der Frau Fürstin zu urtheilen, noch sehr lange zu zehren haben werden. Für ihre Gäste hat die hohe Frau eine lautlose und doch stets überaus wachsame Sorge. Man hat nie einen Wunsch, man bekommt alles von selbst. Es ist die stillste und doch die wärmste und beredteste Gastfreundschaft, die man in der Fürstin Hause genießen kann. Als ich mich nach dem Frühstück zu verabschieden dachte, meinte die Frau Fürstin, daß noch viele Züge nach Hamburg zurückführen, sie habe mir heimlich ein Zimmer wärmen lassen, ich möchte dort ein wenig ruhen oder auch im Wald spazieren gehen, bis die Zeit des Diners komme. In dem mir angewiesenen Zimmer fand ich alles, was ein Mensch und ein Schriftsteller bedarf, vom Briefpapier und den Depeschenformularen bis hinunter zum Handtuch und zur Seife. Da ich nun aber nicht als ein überhastiger „Interviewer" nach Friedrichsruh gekommen war, so lehnte ich mich, anstatt Telegramme abzulassen, in einen amerikanischen Schaukelstuhl und wiegte im Herzen die dankbaren Gefühle auf und ab für die freundliche Gastlichkeit, die mir in unvergeßlicher Weise von der Dame des Hauses bereitet wurde.

Eine überaus liebenswürdige Erscheinung ist Bismarcks Schwester, Frau Malvine von Arnim, an welche der Kanzler eine ganze Reihe seiner geist- und humorvollen Briefe gerichtet hat, die zum Theil auch veröffentlicht sind. Als von Schönhausen gesprochen wurde, fragte ich Frau von Arnim, ob sie auf Bismarcks Stammsitz geboren sei.

„Nein," erwiderte sie, „ich kann nicht leugnen, daß ich nun einmal ein pommersches Fräulein bin!" Das sagte die Dreiundsechszigjährige mit einer so reizvollen Artigkeit, daß sie wirklich etwas von der Grazie eines jungen Fräuleins erhielt. Sie ist von Statur halb so groß, wie ihr großer Bruder; aber das gleiche Maß, was Bismarck von der Natur an männlicher Kraft erhalten hat, scheint sich in ihr als innere Anmuth entfaltet zu haben. Man weiß, daß der Fürst zuweilen seine Gedanken in einen feinen, völlig dornenlosen, glatten und gewandten Humor zu kleiden versteht. Aus diesem graziösen Esprit scheint der Geist und der Körper seiner Schwester gebildet. Wenn sie nicht selbst so stolz und so niedlich bekannt hätte, daß sie ein pommersches Fräulein sei, so könnte man wohl von ihr sagen, wenn sie mit der feinen Hand die schwarzgestielte Lorgnette über die kleine, zart gebogene Nase an ihre klugen, lebhaften Augen führt, unter ihrem Spitzenhäubchen freundlich in die Welt sieht und bei ihrem reizenden Lächeln eine perlende Reihe kleiner, zierlicher Zähne zeigt, daß sie eine der anmuthigsten Figuren in der Zeit des Rococo gemacht haben würde. Ihrem Bruder muß sie geistig und gemüthlich ganz besonders nahe stehen, das konnte man an ihrem herzlichen Ton und ihrem vertrauten Mienenspiel merken. Kraft und Anmuth haben ja schon zur Griechenzeit gern einen freundlichen Bund geschlossen. Bei Tische, wo Frau von Arnim mir gegenüber saß, erhob sie plötzlich ihr Champagnerglas und mir freundlich zuwinkend, sagte sie in ihrer artigen Weise: „Auf die Schriftstellerei!"

Auch ihre Tochter, die Gemahlin des Grafen Wilhelm von Bismarck, war in Friedrichsruh anwesend. Die Gräfin hat in ihren Zügen sehr viel von ihrer Frau Mutter, nur Mund und Nase sind lebhafter gebildet. Ihr Wesen ist voll couragirter Frische. Zum Frühstück erschien sie in modernem englischen Reitkleide, in hohen Glanzstiefeln. Wie ein schlanker Page trat sie zu ihrem Oheim hin, ihm mit einer frischen kavaliermäßigen Verbeugung die Hand küssend. Vor dem Diner ergötzte sich die junge Gräfin in ihren hohen Stiefeln im winterlichen Park, wo sie einen sechs Fuß hohen Schneemann tapfer errichten half. Bei Tische hatte sie Herrn Ober-Ingenieur Franz Andreas Meyer an ihrer Seite, der schon dreizehn Jahre dem Fürsten ein liebgewordener Gast ist. Mit halbem Ohr hörte ich, daß sich ihr beiderseitiges Gespräch auf das alte, ewig unerschöpfliche Thema: „Mädchen oder Knaben" lenkte. Andreas Meyer meinte in seiner treuherzigen Weise, er habe nun schon acht Kinder, Knaben und Mädchen, sie seien ihm alle gleich lieb und würden es bleiben, auch wenn es acht Mädchen oder acht Knaben seien, denn Kinder seien nun einmal Gaben Gottes.

Mit einem köstlichen „Na, ja!" brach hier die Gräfin das Gespräch ab, als wenn sie sagen wollte: „Nun für mich ist das durchaus nicht einerlei! Mir könnte der liebe Gott keine größere Freude machen, als wenn er mir einen Stammhalter schenkte, den ersten, welcher berufen wäre, den Namen Bismarck weiter durch die Welt zu tragen!"

In diesem Augenblicke forderte mich Graf Wilhelm ganz unabhängig von dem am Ende der Tafel von seiner Gattin geführten Gespräch auf, mit ihm ein Glas Champagner zu leeren, und ich that es mit dem stillen Wunsch, daß einst nach vielen hundert Jahren die Bismarck und die Meyer in Deutschland an Zahl sich das Gleichgewicht halten möchten."

Auch über die körperliche Persönlichkeit des Fürsten selbst, sowie über seine häuslichen Lebensgewohnheiten enthält Max Bewers umfangreiche Schrift sehr viel Lesenswerthes.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das Halbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 1891 fällige **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn den 18. April 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Verblender, einfache Steine, Biberschwänze, Dachpfannen und Brunnensteine

stets zu haben bei **Asmus-Antoniewo** bei Leibitsch.

Zuthaten zu modernen

Papierblumen

und

Filigranarbeiten

billigst bei **A. Kube,**
Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I.
Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.



Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, **im Museum (Keller.)**
Kloakeimer sind stets vorräthig.

Grabdenkmäler

in Granit und Marmor zu den billigsten Preisen.

S. Meyer, Strobandstr. 19.

Wormser Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgew. 75 000, 30 000, 10 000 Mk.
Nur Baargewinne ohne jeden Abzug zahlbar. — Ziehung am 16. Juni.
Lose à 3 Mk. 50 Pf., halbe **Antheile** à 2 Mk. offerirt das Lotterie-Komptoir von
Ernst Wittenberg,
Seglerstraße 91.
Porto und Liste 30 Pf.

Grosser Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts werden sämmtliche
Schuh-Waaren
zu herabgesetzten Preisen verkauft. Reparaturen sowie Bestellungen werden sofort preiswerth ausgeführt.
Hochachtungsvoll
F. Dopslaff, Heiligegeiststr. 175.



Harzer
Kanarienhähne,
prachtvolle Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestraße 87.

Bouquets und Kränze

von lebenden und getrockneten Blumen sowie

Blumen- u. Gemüse-Samen

in bester Qualität empfiehlt
A. Barrein, Kunstgärtner,
Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße.

Lose à Mark 1,10!
11 Stück für 10 Mark!

Stettiner Pferde-Lotterie-, Schneidemühler Pferde-Lotterie- und Berliner Kunst-Ausstellungs-Lose empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn,
Altstädt. Markt 162.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Tapeten

der neuesten, schönsten Muster zu billigsten Preisen.

J. Sellner,
Gerechtestrasse 96.

Stettiner Pferde-Lotterie,
Ziehung am 12. Mai.
Königsberger Pferde-Lotterie,
Ziehung am 13. Mai.
Schneidemühler Pferde-Lott.,
Ziehung am 3. Juni.
Lose à 1 Mark empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.
Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Pianinos, kreuzs. prachtvoll im Ton und sehr dauerhaft, schon von **475** Mk. an **O. Szczypiński,**
Heiligegeiststrasse 162.

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Teppiche in allen Qualitäten.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, **BROMBERG,** Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der Wäsche fortfällt.

Beliebte Formen.



GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd: M.—.95.



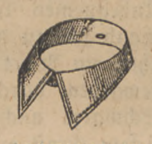
LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M.—.65.



SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr $4^1/_2$ Cm. hoch. Dtzd.: M.—.90.



HERZOG III Umschlag $7^1/_4$ Cm. breit. Dtzd. M.—.95.



COSTALJA III konisch geschnittener Kragen, **ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend.** Umschlag $7^1/_2$ Cm. breit. Dtzd.: M.—.95.



ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd: M.—.75.



WAGNER III Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.



FRANKLIN III 4 Cm. hoch. Dtzd.: M.—.65.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in Thorn
bei **F. Menzel, Max Braun;** in **Culmsee** bei **J. H. Bergmann** oder direkt vom
Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

J. Pryliński-Thorn,
Seglerstrasse 92/93,
empfiehlt sein **großes wohlassortirtes Lager** von hocheleganten hohen und flachen
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln,
dauerhaft gearbeitet und zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen
werden nur **bestens** nach der neuesten Form **schnell** und **sauber** ausgeführt.

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,
empfiehlt sein Lager
selbstgearbeiteter Polstermöbel
als: Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte, Schlafsophas, Divans, Chaiselongues &c.
Federmatratzen
werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.
Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

Feine weiße, wie farbige Oefen
offerirt billigst **Salo Bry.**

Möbelmagazin
von
K. Schall,
Tapezier und Dekorateur
THORN, Schillerstrasse

Anfertigung aller Arten Zimmer-Dekorationen Marquisen u. Wetter-Rouleaux. **Reparaturen** sowie Aufpolsterungen werden gut und billig ausgeführt.

Große Auswahl in Möbelstoffen, Plüschen, Teppichen und Portieren. Wappen und Vorhänge leihweise für Fest-Dekorationen.

empfiehlt sein **Lager sämmtlicher Möbel** in Nußbaum, Mahagoni und Birken.

Kleiderspinde, Bücherspinde, Trümeaux, Toilettenspiegel — Wäschespinde, Schreibtische, Bettstelle, Küchen-Möbel — Büffets, Ausziehetische, Nähtische, Stühle,

u. s. w.

Complette Zimmer-Einrichtungen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Polsterwaaren in bester Ausführung aus eigener Werkstatt bei billigster Preisnotirung.
Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Unglaublich! aber wahr!
Billiger, mehr und besser als jede Concurrenz!

Gegen Einsendung von **nur 1 Mk. 40 Pf.** in Briefmarken oder Postanweisung liefere ich nach jedem Ort **portofrei 18 der unterhaltendsten, bestausgestatteten Werke,** **1 Buch mit 50 der schönsten Lieder,** wie: „Zwei Aeuglein blau“, „Mandolinen-Walzer“, „Still ruht der See“, „Schunkelwalzer“ &c. **1 Buch mit 1000 Witzen, Anekdoten, Fastnachtscherzen** &c. **1 Buch mit Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.** **1 Komiker und Coupletsänger,** eine Sammlung der besten und beliebtesten urkomischen Vorträge und Couplets. **1 Zauberbuch Bellachini,** eine Auswahl höchst interessanter Taschenspieler-Kunststücke, für jeden leicht ausführbar. **1 Buch der schönsten Stammbuchverse und Denksprüche.** **1 Buch neueste Lieder und Couplets mit Noten.** **1 Briefsteller für Liebende.** **Das Buch Knigge,** die Kunst mit Frauen glücklich zu sein. **1 Traumbuch.** **1 Buch,** 90 Geheimnisse für jedermann. **Humoristische Knallerbsen,** ein Buch zum Todtlachen. **Ein unglücklicher Bräutigam.** **Allgemeine Kneipgesetze,** giltig für alle Länder, höchst humoristisch. **Eine Anzahl hochfeiner Gratulationskarten.** **2 bes. int. Bücher.** **1 Taschen-Automat,** derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an. **Alles zusammen nur 1 Mk. 40 Pf.** Katalog über viele schöne und sehr billige Bücher gratis.

H. Achilles, Verlag, Berlin SW, Kommandantenstr. 18.

Pensionäre mittl. Standes finden gute und billige Aufnahme.
Coppernikusstraße 211.

Schuhmachergesellen auf feine Randarbeit verlangt
F. Harke, Gerechtestraße.





Garnirte und ungarnirte
Mädchen- und Damenhüte
empfiehlt in großer Auswahl
und in bekannt geschmackvoller Ausführung zu
soliden billigen Preisen.

Original Pariser
Modellhüte
verkaufe, um zu räumen, 50% unterm Preis.

Sonnenschirme
in größter Auswahl am Platze, von den billigsten bis zu den elegantesten.

Gleichzeitig empfehle ich
in großer Auswahl
die beliebten
Theodora-Handschuhe
im Preise von 30 Pf. an.

Regenschirme
in **Gloria-Seide** von Mk. 3,00 an stets in größter Auswahl bei

Julius Gembicki
Breitestr. 83.

Feine Münchener Bierkäse.

100 Stück **Mk. 6.—.** Ia. Schweizerkäse à Pfd. **80 Pfg.** Ia. Limburgerkäse à Pfd. 45 **Pfg.** Bei $9^1/_2$ Pfd. frei gegen Nachnahme.
J. Hofmann, Käse-Export, München.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.